

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 30 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenfrist: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Transport; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinl.-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 95

Donnerstag, am 23. April 1936

102. Jahrgang

Vertikales und Fächliches

Dippoldiswalde. Es ist leider immer wieder zu beobachten, daß im Hindenburg-Park allerhand Gegenstände, wie Papier, Stanniol, Zigaretten- und Streichholzschachteln usw. achtlos weggeworfen und die Grünflächen außerhalb der angelegten Wege betreten werden. Das entspricht nicht der Pflege des Parks und der Würde des dort aufgestellten Ehrenmales für die gefallenen Krieger. Nach Vornahme verschiedener Neuanspflanzungen muß jetzt besonders darauf hingewirkt werden, daß die Kosten hierfür nicht nutzlos aufgewendet worden sind und der Park und die Umgebung des Kriegerdenkmals mehr als bisher gesichert und in Ordnung gehalten werden. Es muß allen zur Pflicht gemacht werden, mit beizutragen, daß der Park ein Schmuckstück ist, daß dem Ehrenmal die nötige Würde bewiesen wird. Auch darauf sei hingewiesen, daß die Eltern für ihre Kinder haften.

Der mit der Führung des Sturmbanns IV/R 101 beauftragte Sturmführer Delang ist zum Obersturmführer ernannt worden.

Dippoldiswalde. Seit dem frühen Morgen fällt Schneeregen, nachdem es besonders gestern Nachmittag wieder wesentlich wärmer als in den Vortagen war. Hausdächer, in den Gärten die Begränder, auf den Feldern die Raine haben wieder ein weißes Aussehen.

Dippoldiswalde. Am Montag hat an der Deutschen Mälliberschule der erste Kurzlehrgang begonnen. Zur Begrüßung der Teilnehmer dieses Lehrganges fand auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront am gestrigen Mittwochabend in der Reichshalle ein Kameradschaftsabend statt. Der Saal war vollbesetzt; denn neben der gesamten Schülerschaft der DAW waren noch viele Gäste gekommen. Die Fahnen des neuen Deutschland und der DAW, ein Wandspruch: „Es gibt keinen höheren Adel als den Adel der Arbeit“ grüßten die Eintretenden. Die Bühne war mit grünen Pflanzen schön geschmückt. Die Begrüßung geschah durch den Kreiswart der DAW, stellv. Bürgermeister Werner. Sie galt besonders der Kreis- und Ortsgruppenleitung, der Stadtvertretung und der Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk. Juchend des Abends sei, die Lehrerschaft und Besucher der DAW einerseits und die Dienststellen und Mitglieder der Partei, die Vertreter der Stadt und ihre Einwohnerschaft andererseits zusammenzuführen zu Stunden persönlichen Kennenlernens, um so die Bande noch fester zu knüpfen. Sein Wunsch ging dahin, daß das gegenseitige Vertrauen und das Zusammengehörigkeitsgefühl dadurch gefördert werde. Wie schon am Montag bei Begrüßung der Kurzlehrgang-Besucher gab er hier nochmals der Hoffnung Raum, daß jene, immer mehr in die Gemeinschaft hineinleben und Besucher der Schule und Einwohner der Stadt sich immer mehr zusammenfinden. Dazu möge auch dieser Abend beitragen. Aus dem Wirken der Deutschen Mälliberschule“ berichtete der Direktor der Schule, Studiendirektor Dr. Ehardt. Er ging aus vom 1. und 2. April, dem Semesterbeginn und Kurzlehrgang-Beginn an der Schule und gleichzeitig Geburtstagen Bismarcks und Hillers, den Gründern des 2. und 3. Reiches. Das Ende des 2. Reiches werde ins 3. Reich übernommen. Die neu eingerichteten Kurse sollten eine Lücke ausfüllen. Ihre Notwendigkeit beweihe der Besuch des ersten Kurses und die vielen Anfragen nach den weiteren Kursen. Die Mälliberschule sei, daß sie schon frühzeitig den Weg erkannt habe, den Nachwuchs auf einer Fachschule zu bilden. Ueber 4000 Personen hätten die DAW schon besucht, aber etwa 80 000 seien in deutschen Mällibetrieben beschäftigt. Die Mälliberei sei ein Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Bäckerei — Verbraucherschicht, und ihre große Aufgabe liege mit darin, die Nahrungsfreiheit des Volkes zu erhalten. Seit 5 Jahrzehnten sei die Schule in Dippoldiswalde und sie werde weiter an 1. Stelle wirken. Dippoldiswalde sei ein Bollwerk in der Mälliberei und werde seit langem „die Stadt der Mälliberei“ genannt, in Zukunft vielleicht noch mehr als bisher. Mit stolzer Freude stellte Dr. Ehardt fest, daß der Weg der Schule erfolgreich war trotz mancher Nöte, und die neue Etappe als Reichsfachschule sei ein weiterer würdiger Markstein. Die DAW sei aber auch der Stadt dankbar für ihre Unterstützung und sei jetzt dankbar für den Rückhalt, den sie an der DAW habe. Dr. Ehardt schloß mit dem Wunsch, daß der Abend alle zusammenführe zur Gemeinschaft und Einheit; denn Einheit gibt Kraft, hier im kleinen Kreis und weiter auch im großen Kreis der Volksgemeinschaft. — Bezirks-Innungsmeister Kahlert begrüßte im Namen der Bezirksstelle des Sächl. Mällibehandwerks die Kurzlehrgänger und wünschte ihnen, daß sie ihr Wissen hier bereichern und der altbewährten Schule Ehre machen, aber auch dankbar dem Führer sind, durch den sie hierher kommen durften. — Im 2. Teile des Abends sprach noch OS.-Leiter Preuper. Er begrüßte es, zu den Mitgliedern der Schule sprechen zu können, als Vertreter der Partei, besonders im Hinblick darauf, daß die weltanschauliche Umformung viele neue Aufgaben und Probleme gestellt hat. Keine Gelegenheit sollte versäumt werden, sich darüber zu unterhalten. Alles, was mit dem täglichen Leben zusammenhängt, ist bestimmt durch die innere Haltung aller dem Volke zugehöriger. Je geschlossener die Willenshaltung ist, umso mehr kann man von der Geschlossenheit des Volkes sprechen. Die klare Haltung eines jeden ist entscheidend für das Volksganze. Der Krieg bahnte den Umbruch auf allen Gebieten an; die moralische Welt brach zusammen und der Wunsch nach Ruhe, Ordnung, Arbeit, Brot rief den Nationalsozialismus. Er darf nun aber nicht Epi-

Der 1. Mai

Aufruf Dr. Lens an die Deutsche Arbeitsfront

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, werttätige und schaffende Menschen Deutschlands!

Zum vierten Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedererstandenen, freien Deutschen Reich. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensäußerung gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Fesseln von Versailles, die Ketten der Schande und Knechtschaft, sind kraft eigener Anstrengungen abgestreift. Die wiedergewonnene Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte oder des Völkerbundes, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Nationen der Welt, weil wir es so wollen. Das ist der wahre Frühling unseres Volkes. Jetzt erst ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Vermählung der wiedererstandenen Natur, der aufsteigenden Sonne mit der Disziplin und dem Fleiß des Menschen bedeutet, so recht ein Fest der Arbeit.

Das alles danken wir einem Mann. Das wollen wir nie vergessen. Es soll keiner annehmen, daß es kein eigenes Verdienst sei, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern dasteht. Wenn so letzten Endes die Arbeit wieder Sinn und Wert erhalten hat, verdanken wir dies allein Adolf Hitler und seinem unerlöschlichen Glauben.

Das Vertrauensbekenntnis vom 29. März hat bewiesen, daß du, schaffender Mensch, die Zeichen der Zeit verstehst, daß du die großen Schicksalsfragen deines Volkes innerlich miterlebst und daß du keines großen Führers würdig geworden bist. So stehe denn der 1. Mai 1936 unter dem

Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen für alle Ewigkeit. Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So marschieren wir in eine bessere Zukunft. Heil Hitler!

geg.: Dr. Robert Ley

Das amtliche Programm

Das amtliche Programm für die Feier des Nationalfeiertages des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt liegt nunmehr fest und sieht folgende Veranstaltungen vor.

1. 8.30—9.30 Uhr:

Jugendkundgebung im Volkstadion

Programm.

Fanjaren.

Eröffnungsansprache durch den Reichsjugendführer

Badur von Schirach.

Lied: „Triff heran, Arbeitsmann“ von Heinrich Lerch.

Melodie von Frh. Solte.

gesungen von 3000 Angehörigen der Hitler-Jugend

Rede: Reichsminister Dr. Goebbels.

Lied: „Aufhebt unsere Fahnen“ von W. Jorg.

Melodie von Frh. Solte.

Ansprache des Führers.

Gemeinames Lied: „Vorwärts, vorwärts“.

An der Kundgebung nehmen 80 000 Jugendliche, zu drei Vierteln Angehörige der HJ, und des BDM, teil. Aus einem Umkreis vom 3 km. vom Volkstadion marschieren sie,

jede sein, sondern muß Epoche werden. Der Totalitätsanspruch muß sich überall durchsetzen, neue Menschen müssen geformt werden. Dazu gehört aber die gesamte Jugendberührung. Früher geistlich, heute nicht nur geistlich, sondern in Klaffengeiste, besonders auch an den Hochschulen. Nun ist der Geist der akademischen Jugend auf ganz neue Grundlagen gestellt worden. Der deutsche Arbeiter hat ihr den Weg gewiesen. Verlangt wird von ihr: 1. Ernste Arbeit und fleißiges Fortschreiten unter Einfluß aller Kräfte; 2. Erhaltung des Körpers durch Sport und Spiel; 3. Erleben der deutschen Volksgemeinschaft. Für das erste sorgt die Schule selbst. Nur durch fortgesetzte Leistungsförderungen kann sie ihren guten Ruf erhalten. Das zweite geben die nat.-soz. Organisationen, in die einzutreten eines jeden Studenten Pflicht ist, und denen anzugehören, sich der Fachschulbesucher zur Pflicht machen sollte. Nicht die Jugendberührung zur Fachschule ist hier das maßgebliche, sondern zu den Gliederungen, in denen in der Kameradschaft die Volksgemeinschaft höchsten Wesen findet. Und für das 3. sorgt die Organisation durch Kraft durch Freude, Reichsarbeitsdienst usw. Es gibt im nat.-soz. Staate keine frohe Durschzeit mehr, die Studienzeit soll nicht „in Lieb und Lust“ vergehen, sondern soll immer ein kämpfen und Ringen sein, wozu Geist, Körper, Charakter geformt, ganze Menschen geformt werden. Schulleitung, Lehrer und Schüler werden gemeinsam dieses Werk schaffen und der Bevölkerung damit Vorbild nat.-soz. Gestaltung sein und der Geist des neuen Deutschland wird an der Schule Einzug halten. Zwischen den einzelnen Reden bot vor allem die nat.-soz. Kreisplakate eine größere Anzahl Musikstücke, Märsche, Lieder usw. Ihre Vorträge zeigten von Schulung und Können und erstem Willen, sich über das Spiel von Plakaten hinaus zu arbeiten zu einem Musikkörper, den man ernst zu nehmen hat, der nicht nur unterhalten, sondern seinen Hören etwas bieten will, selbst wenn sie, wie hier, auch weniger Aufmerksamkeit zeigen. Gemeinsame Lieder tragen weiter dazu bei, die Gemeinschaft enger zu fassen. Unter diesen Liedern war auch ein von Dr. Ehardt verfasstes und vertontes Lied, das nach Sinn und Ton recht ansprechend war. So vertiefte in rechter Volksgemeinschaft und Kameradschaft dieser Abend, dem offensichtlich in kürzerer Folge weitere sich anschließen werden.

Nur zwei Fragen. Würden Sie über eine belebte Großstadtstraße gehen, wenn der Schuhmann den Verkehr abgeriegelt hat, oder würden Sie eine geschlossene Bahndrücke öffnen, um kurz vor Heranbrausen des D-Zuges die Gleise zu überqueren? Wenn Sie jemand so fragen würde, würden Sie bestimmt lächeln und kategorisch ablehnend antworten. Lesen Sie aber bitte einmal Ihre Tagespresse und vergewissern Sie sich die Ursachen der im Laufe eines Monats veröffentlichten Unfälle, dann werden Sie mit Stutzen feststellen müssen, daß beide Fragen durchaus zeitgemäß und berechtigt sind. Leichtsin, Ruckwille, Unvorsicht und Fahrlässigkeit sind in den meisten Fällen die Ursache einer derartigen Handlungsweise. Heute im Zeitalter des Verkehrs sollte jeder Volksgenosse sowohl innere Haltung besitzen, um auch einmal einen Blick in die Verkehrsverhältnisse zu werfen und sich klar zu machen, daß er in einer Volksgemeinschaft lebt,

um die uns die Welt beneidet. Das legt ihm auch Pflichten auf. Wenn er sie nicht beachtet, geht er entweder zugrunde oder er bedrückt sich mit einer furchtbaren Verantwortung. Beides muß vermieden werden, was ja so einfach ist. Die Monatschrift „Kampf der Gefahr“ zeigt in einfacher und eindringlicher Weise, daß mit gutem Willen alles vermieden werden kann, was andere Menschen schädigt.

Obercarsdorf. In der Nähe der Abzweigung des Reichsstadter Weges von der Reichstraße kürzte gestern früh aus unbekannter Ursache der Maurer Kurt Schmidt aus Semmersdorf mit seinem Motorrad. Er wurde in ein nahe gelegenes Grundstück gebracht, wo der herbeigerufene Arzt Hilfe leistete. Er stellte Verletzungen am Kopf und eine schwere Gehirnerschütterung fest und brachte den Verletzten nach dessen Wohnung. Da die Straße vollkommen frei war, auch am Rade nichts gefunden wurde, wird vermutet, daß Schmidt plötzlich schwindlig geworden und dadurch der Unfall entstanden ist.

Bärenfels. Die Gefolgschaft des Kurhauses „Kaiserhof“ hat für das Winterhilfswort 86.20 RM abgeführt.

Cauter (Erzg.). Durch eine Knallerbe ums Leben gekommen. Zur Fastnachtzeit war in einem hiesigen Gasthaus dem in den zwanziger Jahren stehenden Schneider Eppig eine Knallerbe ins Ohr geworfen worden. Die Verletzungen führten dazu, daß Eppig an den Folgen des unverantwortlichen Scherzes starb.

Werdau. Alle Jungen im Jungvolf. Das Jungvolf meldet, daß jetzt alle Angehörigen des Jahrgangs 1926 der Stadt im Deutschen Jungvolf erfasst sind.

Elstra. Durch eigene Schuld verunglückt. Die über achtzig Jahre alte Pfefferkuchenbäcklerin Kühne aus Ramenz wurde von einem Kraftwagen aus Freital tödlich überfahren. Die Frau hatte offenbar die Warnzeichen des Wagens, der langsam fuhr, überhört. Dem Fahrer ist keine Schuld beizumessen.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Freitag:

Mäßige Winde aus Nord, später auf West drehend. Wechselnde, zeitweise aufgebrosene Bewölkung. Nachts noch Schauer, allmählich nachlassend. Weiterhin recht kühl.